

Heute feiern wir die Dreifaltigkeit.

Gott selbst ist in sich Beziehung und so ruft er auch uns Menschen dazu auf in Beziehung zu drehen und zu entdecken, dass es ein Wir gibt, das mehr ist, als die Summe von uns und unseren Eigeninteressen.

Ein Wirgefühl, das unsere Welt dringend braucht.

Und so beginnen wir diesen Gottesdienst mit dem Zeichen dieser Beziehung, diesem Urbild und Ursprung unserer Menschlichkeit, mit dem Zeichen der Dreifaltigkeit:

## **Predigt**

Liebe Schwestern, liebe Brüder

Leider haben wir Menschen oft Angst vor dem Gericht. Und manchmal haben wir auch Angst vor Gott.

Je grösser diese Angst wird, und je länger wir vor Gott und vor unserer eigenen Wahrheit davonlaufen, desto schwieriger wird es, umzukehren und zu ihm zurückzufinden.

Denn es passiert immer wieder, dass wir Menschen aus der göttlichen Ordnung herausfallen. Wir versündigen uns gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsere Mitmenschen. Das gehört zu unserer menschlichen Wahrheit: Wir sind und bleiben unvollkommene Wesen.

Und alle Bemühungen, diese Wahrheit zu verschleiern, alle Versuche, den Menschen unter Druck und Zwang verbessern zu wollen, führen oft zum Gegenteil dessen, was sie eigentlich wollen.

Denn wenn der Mensch meint, er könne sich selbst erlösen, wenn er meint, er könne aus eigener Kraft eine vollkommene Welt schaffen, dann wird es gefährlich.

Papst Leo spricht in seiner neuen Enzyklika vom neuen Turm zu Babel: von der Versuchung des Menschen, eine Welt ohne Gott zu bauen; eine Welt, in der der Mensch alles machen, kontrollieren und verbessern will. Aber wo der Mensch Gott vergisst, wird er am Ende oft auch dem Menschen und seiner Menschlichkeit nicht mehr gerecht.

Aus diesem Allmachtswahn entstehen Ideologien und totalitäre Systeme. Systeme, die Menschen unfrei machen. Systeme, die blind machen für die Wahrheit. Systeme, die am Ende nicht den Menschen retten, sondern ihn unterwerfen.

Darum gilt der Ruf des Apostels Paulus in der heutigen Lesung nicht nur der Gemeinde in Korinth. Er gilt uns allen:

Kehrt zur Ordnung zurück. Lasst euch ermahnen. Seid eines Sinnes. Haltet Frieden.

Und dann fügt Paulus diese wunderbare Zusage hinzu:

Der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein.

Das ist das Schöne an unserem Glauben.

Gott ruft uns nicht zur Ordnung zurück, um uns kleinzumachen. Er ruft uns zur Ordnung zurück, damit wir frei werden. Damit wir heil werden. Damit wir den Frieden finden, den wir uns selbst nicht geben können.

Dort, wo die Welt von Egoismus, Zwietracht und Besserwisserei geprägt ist, dort sind wir eingeladen, uns vom Heiligen Geist erfüllen zu lassen und aus ihm heraus zu leben.

Seid eines Sinnes und haltet Frieden.

So einfach klingt es bei Paulus. Und doch wissen wir, wie schwer es ist.

Rückkehr zur Ordnung heisst nicht: Rückkehr zu irgendeinem engen System. Es heisst Rückkehr zum Logos, zur göttlichen Vernunft, die am Ursprung unserer Kultur liegt. Es heisst Rückkehr zu Jesus Christus, zum Geist des Friedens und der Versöhnung.

Stattdessen sehen wir heute oft das Gegenteil: handlungsunfähige Demokratien und Staaten, bewusste Übergriffe auf demokratische Ordnungen, Angriffe auf Rechtsstaatlichkeit und Freiheit, und Krieg statt Frieden, auch mitten in Europa.

Und wir fragen uns: Wie ist so etwas möglich? Wie kann es sein, dass nach den beiden grossen Katastrophen des letzten Jahrhunderts solche Entwicklungen wieder möglich sind?

Doch so sehr uns diese Entwicklungen ängstigen mögen, so sehr wir manchmal ratlos vor unserer Welt stehen, so schön und tröstlich ist die Zusage des heutigen Evangeliums.

Jesus ist nicht gekommen, um uns zu richten, sondern damit wir und unsere Welt durch ihn gerettet werden.

Das ist die grosse Hoffnung dieses Tages: Wir müssen vor Gott nicht davonlaufen. Wir müssen unsere Wahrheit nicht verstecken. Wir müssen nicht so tun, als wären wir vollkommen.

Wir dürfen zu ihm zurückkehren.

Wir dürfen uns von ihm anschauen lassen. Wir dürfen uns von ihm ermahnen lassen. Wir dürfen uns von ihm aufrichten und retten lassen.

Wenn wir an den Namen des einzigen Sohnes Gottes glauben und uns zu ihm bekennen, dann beginnt diese Rettung nicht erst irgendwann. Dann beginnt sie schon jetzt.

Sie beginnt dort, wo ein Mensch ehrlich wird vor Gott.

Sie beginnt dort, wo einer umkehrt.

Sie beginnt dort, wo Menschen wieder Frieden suchen.

Sie beginnt dort, wo wir uns nicht vom Geist der Angst, sondern vom Geist Gottes leiten lassen.

Und dann dürfen wir erfahren, wie sich diese wunderbare Rettung und Rechtfertigung anfühlt: als Frieden im Herzen, als Wahrheit ohne Angst, als Versöhnung mit Gott und miteinander.

Amen.

## **Fürbitten**

Gott, unser Vater,  
du bist ein Gott der Liebe und des Friedens. Zu dir kommen wir mit unserer Angst, mit unserer Unvollkommenheit und mit der Hoffnung auf deine rettende Nähe.

- Wir bitten dich für deine Kirche: Führe sie immer wieder zurück zu Christus, zum Geist der Wahrheit, des Friedens und der Versöhnung.
- Wir bitten dich für alle Menschen, die Angst vor dir, vor dem Gericht oder vor der Wahrheit ihres Lebens haben: Lass sie erfahren, dass du nicht vernichten, sondern retten willst.
- Wir bitten dich für alle, die Verantwortung tragen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft: Bewahre sie vor Hochmut und Machtmissbrauch und schenke ihnen Demut, Weisheit und den Willen zum Frieden.
- Wir bitten dich für unsere Welt, in der so vieles aus der Ordnung geraten ist: Heile, was durch Krieg, Unrecht, Egoismus und Zwietracht verletzt wurde.
- Wir bitten dich für uns selbst: Hilf uns, ehrlich vor dir zu werden, umzukehren, Frieden zu suchen und aus deinem Geist heraus zu leben.
- Wir bitten dich für unsere Verstorbenen: Nimm sie auf in dein Licht und schenke ihnen die Fülle deiner Liebe und deines Friedens.

Gott der Liebe und des Friedens,  
du hast deinen Sohn nicht gesandt, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten. Darauf vertrauen wir, heute und alle Tage unseres Lebens.  
Amen.